

DGSS e.V.

@ktuell

2/2009

Impressum	2
Vorwort	3
Exklusive Angebote für Mitglieder	4
<b>Der Aufsatz:</b>	
„Aus dem Stegreif“	
<i>Von Hellmut K. Geissner</i>	5
<b>DGSS-Akademie:</b>	
DGSS-Jahrestagung 2009	11
Studierendenforum 2009	13
Veranstaltungen der Landesverbände	13
Externe Tagungen	13
<b>Neuigkeiten in Kürze</b>	14
<b>Bunte Ecke ;-)</b>	
Thespijsjüngerin am Wasser	15

**Tagungsanmeldung zur DGSS-Jahrestagung**

# IMPRESSUM

**Herausgeber:** Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft  
und Sprecherziehung e. V.

Internetadresse: <http://www.dgss.de>

1. Vorsitzende:

Dr. Marita Pabst-Weinschenk

Sprecherzieherin (DGSS)

Beekfeldweg 35

46519 Alpen

Tel./Fax: 0 28 02-47 28

E-Mail: [pabst@phil-fak.uni-duesseldorf.de](mailto:pabst@phil-fak.uni-duesseldorf.de)

**Redaktion:** Kai Busch und Hanna Seinsche  
Geschäftsstelle  
Petersburger Str. 37  
10249 Berlin

Tel.: +49 (0)30 420 27 684

Fax: +49 (0)30 420 27 685

E-Mail: [geschaeftsstelle@dgss.de](mailto:geschaeftsstelle@dgss.de)

**Druck:** Römer Copy  
Römerstraße 241  
53117 Bonn

Briefe, Hinweise und Artikel von DGSS-Mitgliedern werden weitmöglichst ungekürzt und unzensiert abgedruckt.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des DGSS-Vorstands wieder.

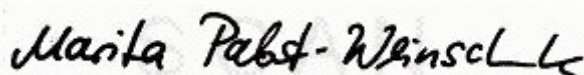
**Die Bankverbindung der DGSS:  
Sparkasse Aachen (BLZ 390 500 00)  
Konto-Nr. 472 600 88**

Liebe Mitglieder,

das Sommersemester hat gerade begonnen und bei uns in Düsseldorf laufen die Vorbereitungen für die große DGSS-Tagung vom 2.-4.10.2009. Das Programm zu unserem Thema „Medien: Sprech- und Hörwelten“ steht im Wesentlichen, die Anmeldung läuft und die Plakate und Flyer werden in den nächsten Wochen gedruckt und verschickt. Wenn Sie zur Tagung kommen wollen, melden Sie sich bitte rechtzeitig an, - Sie wissen, die Gebühren sind dann noch günstiger und für die ersten 50 Teilnehmer, die ihre Tagungsgebühr auf unser Konto 110 299 14 25 bei der Sparkasse am Niederrhein (BLZ 354 500 00) überweisen, wartet auch noch ein kleines Präsent in der Tagungsmappe. Wer einen Vortrag oder Workshop zur Tagung beiträgt, zahlt nur die Hälfte, also den Studentischen Tagungsbeitrag, der das Essen beim Gesellschaftsabend und das sonstige Catering trägt. Weitere Infos zum Programm finden Sie in diesem Newsletter ab Seite 11.

Und wenn wir schon gerade beim lieben Geld sind: Da doch einige unserer Mitglieder die Sonderkonditionen mit 10 % Rabatt für DGSS-Mitglieder, die wir mit der Firma Neuland vereinbart haben, nutzen, wird dieses Angebot verlängert. Also geben Sie sich auch weiterhin bei Neuland als DGSS-ler zu erkennen und kaufen Ihren Bedarf günstiger ein.

Ein schönes Frühjahr und einen guten Sommer  
wünschen Ihnen allen



**Änderungen auf der Homepage: <http://www.dgss.de>**

Wir haben in den letzten Wochen einige kleine Änderungen auf unserer Homepage vorgenommen, die zu mehr Übersichtlichkeit und komfortablerer Nutzbarkeit beitragen sollen:

Die exklusiven Leistungen, die DGSS-Mitgliedern vorbehalten sind, werden in den elektronischen Versionen des Newsletters künftig nicht mehr aufgelistet. Ab sofort sind sie aber ständig unter dem eigenen Menüpunkt [Leistungsprofil](http://www.dgss.de/leistungsprofil.php) abrufbar.

Umbenannt wurde die Rubrik „Aufnahmeanträge“: Unter dem Menüpunkt [Mitglied werden](http://www.dgss.de/antraege.php) finden sich alle für Neumitglieder wichtigen Informationen, also das Antragsformular, die Satzung und Informationen zu den Mitgliedsbeiträgen.

Auf der Startseite des [DGSS-Veranstaltungskalenders](http://www.dgss.de/kalender.php) nennen wir nicht mehr das Datum der letzten Aktualisierung, sondern vermerken auch, welche Einträge jeweils neu hinzugekommen sind oder sich geändert haben.

In unserer [Linkliste](http://www.dgss.de/links.php) verfahren wir ähnlich und nennen dort ebenfalls das Datum der letzten Überprüfung (sie gewährleistet, dass alle Links funktionsfähig und nicht veraltet sind) und geben an, welche Einträge zuletzt ergänzt worden sind.

Nicht eigens erwähnt werden Änderungen im Mitgliederverzeichnis, das im [Intranet](http://www.dgss.de/intranet.php) zur bereitsteht – es wird i. d. R. wöchentlich aktualisiert.



von der DGSS-Geschäftsstelle

**DGSS-Intranet: Gültige Login-Daten seit 15.01.09!**

**[www.dgss.de/intranet](http://www.dgss.de/intranet)**

Wenn Sie Mitglied der DGSS sind und die aktuellen Zugangsdaten zum Intranet der DGSS nicht vorliegen haben, schreiben Sie bitte eine E-Mail an die DGSS-Geschäftsstelle. Wir werden Ihnen die Zugangsdaten dann umgehend zukommen lassen.

**E-Mail-Adresse?**

Wer sich eine neue E-Mail-Adresse zulegt oder seine/ ihre E-Mail-Adresse uns bislang noch nicht zukommen ließ, möge sie uns bitte mitteilen ([geschaeftsstelle@dgss.de](mailto:geschaeftsstelle@dgss.de)).

**Profil im DGSS-TrainerInnen-Almanach?**

Wer als DGSS-Mitglied mit abgeschlossenem sprecherzieherischem/ sprechwissenschaftlichem Studium seine Daten in den TrainerInnen-Almanach auf der DGSS-Homepage eintragen oder bereits bestehende Einträge verändern lassen möchte, wende sich bitte an [geschaeftsstelle@dgss.de](mailto:geschaeftsstelle@dgss.de).

**Wie nehmen Sie an der DGSS-Mailing-Liste teil?**

Anmelden per E-Mail an: **[dgss-subscribe@yahoogroups.com](mailto:dgss-subscribe@yahoogroups.com)**  
Beiträge schreiben per E-Mail an: **[dgss@yahoogroups.com](mailto:dgss@yahoogroups.com)**  
Abmelden per E-Mail an: **[dgss-unsubscribe@yahoogroups.com](mailto:dgss-unsubscribe@yahoogroups.com)**  
Der Service ist kostenlos und exklusiv für Mitglieder der DGSS.

**Mailing-Liste der Studierenden**

Anmelden per E-Mail an: **[sprewi-studis-subscribe@yahoogroups.com](mailto:sprewi-studis-subscribe@yahoogroups.com)**  
Beiträge schreiben per E-Mail an: **[sprewi-studis@yahoogroups.com](mailto:sprewi-studis@yahoogroups.com)**  
Abmelden per E-Mail an: **[sprewi-studis-unsubscribe@yahoogroups.com](mailto:sprewi-studis-unsubscribe@yahoogroups.com)**  
Weitere Informationen unter: <http://www.dgss.de/studierende/maillingliste.php3>

**TRAINERversorgung e.V.**

Durch die Kooperation mit der TRAINERversorgung e.V. haben DGSS-Mitglieder die Möglichkeit, die Vorteile verschiedener Verbands-Gruppen-Rahmenverträge zu stark vergünstigten Konditionen zu nutzen. Die TVbasic-Mitgliedschaft ist überdies für DGSS-Mitglieder beitragsfrei. Infos unter [www.trainerversorgung.de](http://www.trainerversorgung.de)

**10% Rabatt bei Neuland für Mitglieder der DGSS und der DGSS-Landesverbände**

Einzigste Voraussetzung, um in den Genuss der Sonderkonditionen zu kommen, ist es, den Online-Shop von Neuland bei Ihrem nächsten Besuch über einen, exklusiv für die DGSS eingerichteten (und daher keinesfalls an Dritte weiterzugebenden) Link aufzusuchen, den Sie im Intranet finden. Nach einmaliger Registrierung benötigen Sie diesen Link nicht mehr. - Mitglieder ohne Internetzugang wenden sich bei Fragen zur Nutzung der Sonderkonditionen bitte an die DGSS-Geschäftsstelle.

**Ermäßigte Mitgliedsbeiträge bei den DGSS-Landesverbänden**

Viele Landesverbände der DGSS, die Ihren Mitgliedern regionale Fortbildungsveranstaltungen und weitere Serviceleistungen anbieten, gewähren DGSS-Mitgliedern Beitragsermäßigungen von bis zu 50 %.

**Sonderkonditionen für DGSS-Veranstaltungen**

Als DGSS-Mitglied zahlen Sie ermäßigte Beiträge z. B. für die Teilnahme an den DGSS-Jahrestagungen und anderen Veranstaltungen der DGSS-Akademie.

## „Aus dem Stegreif“

Von Hellmut K. Geissner

*Dies ist die für "DGSS @ktuell" erweiterte Fassung eines Aufsatzes, der zuerst erschien in: Ethnohermeneutik und Kognitive Linguistik (hrsg. v. R. D. Kerimov). Landau 2007, 757-765. (= Ethnohermeneutik und Ethnorhetorik. 12.). Er erscheint hier mit freundlicher Genehmigung des Autors.*

'Stegreif' ist ein merkwürdiges deutsches Wort. Viele meinen, es hätte etwas mit 'stehen' zu tun und mit 'greifen'. Doch was soll zum Beispiel ein 'Steh-griff' sein? Vielleicht die schiefe Vorstellung eines Redeschülers: 'Steh auf und er-greif das Wort'? Andere denken weniger 'volksetymologisch' an Stehlampe oder eine Stehleiter mit Handgriff, vielleicht sogar an eine Greifzange oder einen stehenden Greifbagger. Selbst der sagenhafte Vogel 'Greif' gibt keine passende Antwort. Mit all dem hat der Stegreif überhaupt nichts zu tun. Auch nicht mit der in der ehemaligen DDR volkstümlichen Bezeichnung für gefürchtete Geheimpolizisten, die sich in eine Gruppe mischten, zuhörten und dann verhafteten: "Firma Horch und Greif".

Das Kompositum Stegreif ist eben nicht gebildet aus 'steh' und 'greif', sondern aus 'Steg' und 'Reif'. 'Stegreif' ist eine ältere Bezeichnung, die vom 17. Jahrhundert an von 'Steigbügel' abgelöst wird und sich nur in speziellen Zusammenhängen erhalten hat, vor allem in den Wendungen aus dem Stegreif reden, spielen, dichten. Gemeinsam ist dieser Ausdrucksformen, dass es für sie keine (im Wortlaut) aufgeschriebene Vorlage gibt, keine genaue alle Einzelheiten regelnde Partitur. Es handelt sich folglich bei allem, was aus dem Stegreif geschieht, um unvorbereitete, spontane Ereignisse.

Wie lässt sich der Übergang von Stegreif zu Steigbügel erklären? Steigbügel sind, sofern es landesüblich bei Reitervölkern nicht nur Lederschlaufen gibt, an langen verstellbaren Lederriemen auf beiden Seiten des Pferdes hängende Metallbügel. Die Schenkel dieser Klammern sind durch einen Metall-Steg verbunden. So entsteht eine Fußstütze für den Reiter. Diese Stütze erleichtert es, sich während des Ritts im Sattel zu halten und die Gangart des Pferdes zu steuern. Eine wichtige Rolle spielen sie beim Aufsitzen: Ein Fuß wird in einen Steigbügel gesteckt, mit dem Körper Schwung geholt, um sich in den Sattel zu schwingen. Dabei kann der Steigring nach vorne pendeln. Deshalb wird er von einem 'Reitknecht' festgehalten, damit 'der Ritter' sich gefahrlos aufschwingen kann. In diesem Fall ist der Knecht der 'Steigbügelhalter' für den Herrn. Die aus diesem Vorgang abgeleiteten in Politik und Wirtschaft verwendeten Redensarten "jemandem den Steigbügel halten" oder 'jemand in den Steigbügel helfen' sind zweideutig. Sie können von unten nach oben Hilfsbereitschaft bezeichnen, aber auch Unterwürfigkeit vor dem Herrn, der dann 'hochgemut' reitet und redet; sie können auch ausdrücken, dass ein 'Oberer' einem Nachrückenden auf der Karriereleiter nach oben hilft, womit er sich ihn oder sie zugleich verpflichtet. Zum Vorschein kommt das altbekannte dialektische Doppelspiel von Herr und Knecht.

Was bedeutet nun der am meisten gebrauchte Ausdruck 'Stegreifrede'. Wer im Sattel sitzt und aus dem Steigbügel 'redet' hat keine Zeit vom Pferd abzusteigen, keine Zeit 'zum Absitzen'. Er hebt sich vielleicht etwas aus dem Sattel, um besseres Gehör vor einer größeren Gruppe zu finden. Wer aus dem Stegreif redet, spricht mitten aus einer Handlung heraus, will die Hörenden unmittelbar ansprechen, auffordern, mitreißen. Das gibt seinem Sprechen die Spontaneität, den Schwung, manchmal auch eine davongaloppierende Leidenschaft, die dann gelegentlich auch sprachlich und gedanklich 'querfeldein' geht.

Während die Ausdrücke "Stegreifdichtung", 'Stegreiftheater', 'Stegreifspiel' seltener gebraucht werden – genau betrachtet so selten wie heutzutage die durch sie bezeichneten kommunikativen Ereignisse – haben sich Begriff und Wort 'Stegreif-Rede' eingebürgert. Dies ist insofern erstaunlich, als die Grundform des Stegreifredens damit gerade nicht bezeichnet wird: das Gespräch. Denn selbst wenn bestimmte Gespräche nach Verlauf und Ziel geplant werden, - z.B. Konferenzen, Besprechungen oder Verhandlungen - sie werden nicht vorher Wort um Wort, Satz für Satz festgelegt. Daher das rasche, oft flüchtige Hin und Her im Gespräch, zugleich damit das unmittelbare, wechselseitige sich aufeinander Beziehen der Sprechenden und Hörenden, zugleich die gesteigerte Chance, aneinander vorbeizureden. Von der Haltung der im Gespräch 'unvorbereitet' miteinander oder auch gegeneinander Sprechenden leuchtet es unmittelbar ein, wenn auch von der scheinbar 'monologischen' Rede eine dialogische Grundhaltung erwartet wird. Für die Theorie wird aus dem

Stegreifansatz zugleich evident, warum "rhetorische Kommunikation" als Oberbegriff von "Gesprächsrhetorik" und "Rederhetorik" gilt.<sup>1</sup>

Allgemein kann festgehalten werden, die Stegreif-Rede ist keine späte "Erfindung" schreibrhetorischer Theoretiker; sie hat sich aus Stegreif-Gesprächen entwickelt. Im Gegenteil ist es angemessen zu fragen, unter welchen institutionellen Bedingungen hat sich aus der gesprächsrhetorischen Praxis eine Form des Redens entwickelt, die eine schriftliche Ausarbeitung erforderlich machte. Selbst im Alltag wirkt das 'kunstlose', aber unvorbereitete Reden auf die Zuhörenden am besten, wenn es 'Hier und Jetzt', am rechten Ort zur rechten Zeit sofort verstanden werden kann. Kann das Geredete nicht sofort verstanden werden – weil es zu kompliziert, zu fremd, zu überladen, zu langwierig, zu schwunglos ist -, dann kommt schnell die Frage "Wo kann man das nachlesen?"

Das gilt freilich nur in 'literaten' Gesellschaften. Nur in ihnen hat sich erst in Zeiten institutionalisierter Gerichts-, später davon abgeleiteter Schulrhetorik, die Antithese von Manuskriptrede und Stegreifrede entwickelt. Die Manuskriptrede wird gründlich vorbereitet und im Wortlaut niedergeschrieben. Der Redner prägt sich das Geschriebene ein und reproduziert den Text mehr oder weniger auswendig. Das Charakteristikum der Stegreifrede dagegen ist, dass sie ohne Vorbereitung unmittelbar aus der Redesituation vor Hörenden und zur Wirkung auf die Hörenden, ex tempore, entsteht. Dies schließt allerdings vorherige Überlegungen zu Anlass, Ziel und Gliederung des Gedankengangs nicht aus, entscheidend aber ist, dass Wortlaut und Sprechausdruck "an Ort und Stelle" gefunden werden. Eine derartige Rede ist 'situativ gesteuert', sowohl von der Wirkung auf die Hörenden als durch die Stimulation des Redenden durch die eigene Bewegung und Sprechweise. Sie ist gerade dadurch aber auch 'situativ steuernd', was erforderlich ist zur "Herstellung jener psychosozialen Situation, in der die Verfassungen von Redner und Zuhörer übereinstimmen"<sup>2</sup>. Diese Reden riechen nicht "nach der Lampe"<sup>3</sup>, nach langwieriger Sitzarbeit am Schreibtisch, sie entstehen in 'frischer Luft, 'subito'.

Wer Stegreifreden gering schätzt, sollte nicht vergessen, dass die beiden das Abendland prägenden Gestalten aus dem Stegreif gesprochen haben. Ganz sicher war nämlich in Athen der Gesprächsrhetoriker Sokrates ein Stegreifredner. Das gilt 500 Jahre später auch für den Wanderprediger aus Nazareth; denn von Jesus ist nichts Geschriebenes überliefert, seine Predigten waren wahrscheinlich Stegreifreden.

Es führte hier zu weit, verschiedene Anschauungen über das Verhältnis der Stegreifrede zu den Schreibreden in der Geschichte der 'ars oratoria' darzustellen.<sup>4</sup> Lediglich ein paar Gedanken Quintilians seien erwähnt. Er meint zwar von der schriftlichen Formulierung ausgehend, "ohne den beständigen Gedanken an die schriftliche Selbstzucht wird auch die geschätzte Gabe der improvisierten freien Rede nur leeres Geschwätz erbringen,"<sup>5</sup> hält aber die Fähigkeit aus dem Stegreif zu reden (ex tempore dicendi facultas) für den "größten Gewinn" des langen Rhetorikstudiums. Er rät sogar demjenigen, der dieses Ziel nicht erreicht, "auf das Wirken für seine Mitbürger in der Öffentlichkeit zu verzichten"<sup>6</sup>. Wer dies wolle, müsse das Reden aus dem Stegreif nicht nur mögen, sondern können. Zu den sprachlichen Grundlagen (reicher Wortschatz, sicherer Satzbau) komme die stete Beobachtung von Fakten, von Menschen und die Fähigkeit, ihre "Hoffnungen und Befürchtungen leibhaftig vor Augen zu haben und ins Gefühl aufzunehmen. Unser Inneres ist es nämlich was beredt macht, und die geistige Kraft in uns."<sup>7</sup> Diese geistige Kraft ist im Grunde das "Wichtigste", aber die kann niemand 'aus dem Lehrbuch' lernen.<sup>8</sup>

Zur Stegreifrede gehört dagegen für Quintilian nicht die "perverse" Artistik mancher Deklamatoren (schon damals), die ohne Überlegung sofort losreden, sich sogar - "was besonders albern ist, um sich in Szene zu setzen" - das Wort angeben lassen, mit dem sie anfangen sollen<sup>9</sup>. Solche Torheiten hat niemand nötig, der etwas Wichtiges zu sagen hat, denn es fehlt nie die kurze Zeit, "durchzumustern,

<sup>1</sup> H. Geißner: zuerst in Sprache und Sprechen, Bd. 2 1969, 70-81; auch Geißner: Art. Gesprächsrhetorik; in: Hist. Wörterbuch Rhetorik Bd. 3 1998, 953-964.

<sup>2</sup> O. A. Baumhauer: Die sophistische Rhetorik. Eine Theorie sprachlicher Kommunikation. Stuttgart 1986, 196.

<sup>3</sup> M. F. Quintilianus: Ausbildung des Redners. Zwölf Bücher (Hg. u. übers. H. Rahn). Darmstadt. 1972, XI 3, 23.

<sup>4</sup> vgl. dazu H. Geißner: Art. Stegreifrede; in: Hist. Wörterbuch Rhetorik Bd. 8, 2007.

<sup>5</sup> Quintilian X 3, 2.

<sup>6</sup> X 7, 1. -

<sup>7</sup> X 7, 15. -

<sup>8</sup> X 2, 12.. -

<sup>9</sup> X 7, 21. -

worüber wir gleich reden wollen“<sup>10</sup>. Es gibt immer ein paar Sekunden um kurz zu 'überdenken', was man sagen möchte.

Die wörtlich festgelegte und wie eine Spielrolle auswendig gelernte Rede hänge vollkommen vom Gedächtnis ab, aber auch in der nicht wörtlich festgelegten Rede müssen wir "während wir das eine sagen, [...] schon im Blick haben, was wir sagen wollen"<sup>11</sup>. Quintilian kennt die Praktiken der 'Erinnerungskunst'<sup>12</sup>, die lehren, Zimmer eines Hauses, Lagepläne und Wege mit Merkmalen, Bildern oder Stichwörtern zu besetzen, ganz wie heutige Gedächtnisakrobaten im Fernsehen Namenslisten und Zahlenkolonnen.

Nach den großen Predigern im Mittelalter haben sich verschiedene Redelehrer in der Frühaufklärung wieder mit dem 'Extemporieren' beschäftigt. Bekannt wurde jedoch und von erstaunlicher Wirkung blieb die kleine Schrift ["Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden"](http://gutenberg.spiegel.de/?id=5&xid=1467&kapitel=1#gb_found) von Heinrich von Kleist (1805). Einige Partien beziehen sich unmittelbar auf die Stegreifrede, auf die "sensorische Rückwirkung" der Zuhörenden auf den Redner. An einer Fabel von Lafontaine gibt er "ein merkwürdiges Beispiel einer allmählichen Verfertigung des Gedankens aus einem in der Not hingeworfenen Anfang" und meint "ein solches Reden ist ein wahrhaft lautes Denken". Dem Freund Rühle empfiehlt der Autor, wenn Meditation zur Selbstbelehrung nicht helfe – es geht also überhaupt nicht um "Rede" -, so möge er zu jemand über den Fall sprechen. Kleist rät also mit einem Gespräch zu beginnen. Die angesprochene Person müsse nicht einmal etwas von der Sache verstehen, sie müsse nur aufmerksam zuhören, sich gelegentlich bewegen, "ein Blick, der uns einen halbausgedrückten Gedanken schon als begriffen ankündigt, schenkt uns oft den Ausdruck für die ganze andere Hälfte desselben. Dabei erfahre ich, was ich vielleicht durch stundenlanges Brüten nicht herausgebracht haben würde." Wichtig sei nur, dass "ich dreist damit den Anfang mache [...], l'idée vient en parlant". Die anfangs "verworrene Vorstellung" gelangt zur "völligen Deutlichkeit".

Kleist beschreibt dann recht genau seine sprecherische Produktionsweise, die manchem Stegreifredner vertraut vorkommen mag, selbst wenn er kein Stotterer ist: "Ich mische unartikulierte Töne ein, ziehe die Verbindungswörter in die Länge, gebrauche wohl auch eine Apposition, wo sie nicht nötig wäre, und bediene mich anderer, die Rede ausdehnender Kunstgriffe, zur Fabrikation meiner Idee auf der Werkstätte der Vernunft die gehörige Zeit zu gewinnen." Schließlich beschreibt er die "Selbstinduktion" des Redenden durch seine gelingende Rede: "Ich glaube, daß mancher große Redner, in dem Augenblick, da er den Mund aufmachte, noch nicht wußte, was er sagen würde. Aber die Überzeugung, daß er die ihm nötige Gedankenfülle schon aus den Umständen und der daraus resultierenden Erregung seines Gemüts schöpfen würde, machte ihn dreist genug, den Anfang, auf gutes Glück hin, zu setzen."<sup>13</sup>

Wer die kleine Abhandlung vergleicht mit ihrem Einfluss auf die Begründungsversuche einer rhetorischen Theorie des Sprechenden und der Stegreifrede mag sich wundern. Die 'privaten' Vorschläge für den Freund Rühle betreffen die Selbstbelehrung, in der zitierten Aussage zur Satzproduktion scheint Kleist seine Erfahrungen als 'Balbulus' zu beschreiben, und ein Brief vom August 1811 liest sich schließlich wie ein Widerruf der Abhandlung von 1805. "Wirklich, in einem so besonderen Fall ist noch vielleicht kein Dichter gewesen. So geschäftig dem weißen Papier gegenüber meine Einbildung ist, und so bestimmt in Umriß und Farbe die Gestalten sind, die sie alsdann hervorbringt, so schwer, ja ordentlich schmerzhaft ist es mir, mir das, was wirklich ist, vorzustellen. Es ist, als ob diese in allen Bedingungen angeordnete Bestimmtheit meiner Phantasie, im Augenblick der Tätigkeit selbst, Fesseln anlegte. Ich kann, von zuviel Formen verwirrt, zu keiner Klarheit der innerlichen Anschauung kommen, der Gegenstand, fühle ich unaufhörlich, ist kein Gegenstand der Einbildung: mit meinen Sinnen in der wahrhaftigen lebendigen Gegenwart möchte ich ihn durchdringen und begreifen. ..."14

Ihren Nachruhm scheinen die sechs Seiten von 1805 dem genialen Titel zu verdanken: "Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden".

In der Folgezeit werden verschiedene Auffassungen diskutiert: Wer wann bei welcher Gelegenheit aus dem Stegreif oder nach einem 'Konzept' reden solle oder müsse. Einen besonderen Ansatz entwickelt Christian Falkmann mit dem 'Conversationsvortrag'<sup>15</sup>. Dieser erfordere eine Ausbildung in der

---

10 X 7, 20. -

11 XI 2, 3.

12 vgl. F. A. Yates: Gedächtnis und Erinnerung. Mnemotechnik von Aristoteles bis Shakespeare. Berlin 1990.

13 ebd. 322f. -

14 ebd. 910.

15 Ch. F. Falkmann: Deklamatorik oder vollständiges Lehrbuch der deutschen Vortragskunst. Hannover 1839, 299ff.

"dialogischen Rede" (1839!). Es gehe um die Fähigkeit in der "Umgangssprache", als Redner wie als Zuhörer, einen Sachverhalt durch "Rede und Gegenrede" lebhaft zu entwickeln und dabei die "enge Verbindung" des Redens mit den "Handlungen" nicht zu verlieren. Das geschehe "jederzeit aus dem Stegreife" nur selten sei eine Vorbereitung möglich.

Eine ganz andere Art des Stegreifredens praktiziert der oft (wie schon bei Quintilian beschrieben) auf Themenvorgabe aus dem Publikum ex tempore dichtende 'Improvisator'<sup>16</sup>. Entwickelt habe sich diese 'Kunst' in der Romania und habe in Deutschland - "glücklicherweise nur kurz geblüht", meinte I. Weithase.<sup>17</sup> In Vortragsabenden improvisiert beispielsweise O.L.B. Wolff in ganz Deutschland. Allgemein wird seine Virtuosität bewundert, aber Sentimentalität, Oberflächlichkeit und poetische Beliebigkeit seiner Texte wenig geschätzt. Für Weithase ist in der Nazizeit (1940!) sogar erwähnenswert "die Verspottung der Improvisation Wolffs durch Saphir [...] weil hier ein Jude die Fehler des andern [...] erkannt und durch eine beißende Satire bloßgestellt hat"<sup>18</sup>. Es gab Improvisatoren, die versuchten, ihre 'Kunst' zu begründen, doch letztlich stützt sich jede Art des ex tempore Sprechens auf die Regeln der antiken 'Mnemonik' bis zu psychologischen Verfahren des 'Gedächtnistrainings', unbeeindruckt von Kant, der zwar mechanisches, ingenieures und judiziöses Memorieren unterscheidet<sup>19</sup>, aber kategorisch feststellt: "Eine Gedächtniskunst (ars mnemonica) als allgemeine Regel gibt es nicht"<sup>20</sup>.

Im deutschen 'Vormärz' (1815 bis zur Revolution 1848) lernen in "Rednerübungsvereinen" die "Unstudierten" wie Robert Blum<sup>21</sup> auch das Stegreifreden. Sie entfernen sich bald von den "fundamentalerhetorischen" Grundlagen: "Die Rhetorik der lebensweltlichen Alltäglichkeit tritt meistens als situative 'Stegreifrede' auf, muß flexibel auf die Einreden von Argumentationsgegnern reagieren können, ist abgefaßt in der Alltagsprosa der Redenden."<sup>22</sup> Der ungelernte Redner wird mit der Imitation "akademischer" Prosa zum "politischen Kanzelredner", der ohne "deklamatorischen Flitter", wie Marx urteilt, nur "allertriviale Kannegieberei" vorträgt.<sup>23</sup> In bürgerlichen Rhetorik-Lehrbüchern wird z. B. von R. Benedix (1859) traditionell unterschieden: "Wer aus dem Stegreife spricht, muß seinen Stoff wohl überlegt, sich den Gedankengang eingepägt und die Fähigkeit haben, die Sätze richtig im Augenblick des Sprechens zu bilden. Wer etwas Auswendiggelerntes vorträgt, [...] muß den Schein zu erreichen suchen, als spreche er aus dem Stegreife."<sup>24</sup> Diesen Schein sucht F.Th. Vischer (1872) apodiktisch zu zerstören: "Eine Rede ist ein für allemal keine Schreibe."<sup>25</sup> Diese oft zitierte These stützt auch die übliche Auffassung "eine vorgelesene Rede ist keine Rede." Später gibt es jedoch nach Emil Dovifats politisch eingefärbter Meinung eine "rätselhafte" Ausnahme: Hitler.<sup>26</sup> Insgesamt macht man aus der Stegreifrede entweder eine „besondere Kunstgattung“<sup>27</sup>, oder sie wird in der DDR als 'Spontanrede' an ihrer Bedeutung für die sozialistische "Leitungstätigkeit" gemessen und abqualifiziert.<sup>28</sup> Wenn das sozialistische Plandenken absolut gesetzt wird, dann sind 'ungeplante' Äußerungen unannehmbar. Folglich wird die Stegreifrede einfach nicht mehr "abgehandelt"<sup>29</sup>.

In den USA gehört 'public speaking' zu den bürgerlichen Grundfähigkeiten der "democratic society",<sup>30</sup> folglich sowohl das Sprechen ohne Manuskript ('extemporaneous delivery') als auch das völlig unerwartete informelle 'impromptu' Sprechen, das gesprächshaft und authentisch sei. Diesen Anspruch vertritt in Wien, man nannte ihn "Sprechsteller", Anton Kuh (1890-1941) in seinen als Jude erst die "Assimilationsjuden" kritisierenden, später seinen antifaschistischen Stegreifreden.<sup>31</sup> Virtuoso in seinen "Umwortungen" greift er auf dem Höhepunkt einer literarischen Fehde aus dem Stegreif im Oktober 1925 die Sprachvirtuosität der 'Fackel' an: "Der Affe Zarathustras (Karl Kraus)",<sup>32</sup> eine ätzende Satire,

16 Falkmann 388-392.

17 I. Weithase: Zur Geschichte der gesprochenen deutschen Sprache 2 Bde, 1960, I. 414.

18 I. Weithase: Die Geschichte der deutschen Vortragskunst im 19. Jahrhundert, 1940, 154f.

19 Kant: WW. (Hg.v. W. Weischedel) . Darmstadt 1964 Bd. VI, 487.

20 ebd. 489. -

21 B. Faust: Das Wort war seine Macht. Das Leben Robert Blums. Berlin 1996, 224.

22 P. Österreich: Fundamentalerhetorik. Hamburg 1990, 85.

23 vgl. H. Reclam: Die Polenrede Robert Blums. Rhetorisch erläutert in: Wiss. ZS Univ. Halle-Wittenberg V, 3. Halle 1956, 461-468; 466.

24 R. Benedix: Der mündliche Vortrag III. Die Schönheit des Vortrags. Leipzig <sup>6</sup>1920, 5f.

25 F. Th. Vischer: Der Krieg und die Künste. Stuttgart 1872, Vorwort.

26 E. Dovifat: Redner und Rede. Leipzig 1937, 40.

27 W. Vierath: Das Gesprochene Wort. 2 Bde Berlin-Schöneberg ,o .J., I, 183.

28 H. Stelzig u.a.: Einführung in die Sprechwissenschaft.. Leipzig <sup>2</sup>1978, 184.

29 ebd. (<sup>3</sup>1982) 169.

30 K. Brooks (ed): The communicative Arts and Sciences of Speech. Columbus/OH 1967 526.

31 A. Kuh: Luftlinien. Feuilletons, Essays und Publizistik. Hg.v. R. Greuner .Wien 1981. Nachwort 499-525; vgl. T. Krischke: Ein fast berühmter Mann: Anton Kuh. Collage Wien-München 1993.

32 ebd. 153-201.



die zu einem Krawall führt, der nur von der Polizei geschlichtet werden kann. Zwei Wochen vor Hitlers "Anschluß Österreichs" fragt Kuh in seiner letzten Wiener Stegreifrede "Sind die Juden intelligent?" und gibt als Antwort "Wenn ja, rettet euch! Es ist höchste Zeit!"<sup>33</sup>

Es gibt viele Arten des Redens aus dem Stegreif. Tatsächlich "ex tempore" sind die aus Zeit und Kontext fallenden Reden mancher Schizophrener, die sich für Napoleon oder Hitler halten.<sup>34</sup> Von wieder anderer Art sind die aus der griechischen Seher-, Wahrsagekunst (Mantik) bekannten Stegreifreden. Ein Gott bedient sich eines menschlichen "Sprachrohrs" zum Prophezeien, oder inspirierte Seher und Seherinnen – wie Cassandra, Teiresias, Aristandros – wahrsagen ex tempore. Wenn sie künftiges Unheil verkünden, glaubte man ihnen nicht, weil sie "von Sinnen" redeten.<sup>35</sup> Im Grenzgebiet zwischen religiöser Ekstase, poetischer Intuition und psychopathologischen Zuständen bewegt sich auch die 'Glossolie'.<sup>36</sup> Auf das im Neuen Testament geschilderte pfingstliche "Zungen-Sprachenwunder"<sup>37</sup> gründet sich die weltweite Bewegung der Pfingstler. Es gibt aber auch Stegreifreden in manchen Gospelgottesdiensten.<sup>38</sup> Aus dem Stegreif können Lautgedichte entstehen, zum Teil mit rhetorischer Absicht.<sup>39</sup> Davon sind zu unterscheiden die Lautfolgen bei Psychopathien und im Schamanismus.<sup>40</sup>

Insgesamt sind das Stegreifformen, die nicht nur dem Namen nach an die 'lalia', bei den Sophisten erinnern<sup>41</sup> oder an den 'lalos', den von Theophrast beschriebenen maßlosen Schwätzer.<sup>42</sup> Im Zusammenhang mit "lallen" erhält die "Lalie" eine andere Richtung, ob alkoholisiert, narkotisiert oder mechanisiert, handelt es sich um Zustände geminderter Bewusstheit, in denen nicht nur Laute und Wörter, sondern ganze Reden gleichsam 'automatisch' ex tempore produziert werden. Schon Quintilian spricht von der Fähigkeit, ohne Überlegung zu Schreiben und zu Lesen.<sup>43</sup> Ehe die Surrealisten mit A. Breton (1924) die 'écriture automatique' entdecken, untersuchen einerseits im Übergang zum 20. Jh. in Harvard W. James und H. Münsterberg unter Mitwirkung von Getrude Stein dieses Phänomen systematisch; andererseits "psychoanalysiert" in Wien S. Freud die Hintergründe automatischen Schreibens und Sprechens.<sup>44</sup> Von da ergibt sich eine Verbindung zum automatischen Sprechen pathologisch Gedankenflüchtiger.<sup>45</sup> Die nicht-pathologische "Gedankenflucht" in den "laletischen" Stegreifreden mancher Politiker ist nur bedingt vergleichbar.

Ohne unmittelbaren politischen Anspruch gibt es das Stegreifreden in verschiedenen Lebensbereichen. Der seit Homerischen Zeiten bekannten Mauerschau ('Teichoskopie') entsprechen in den AV-Medien viele Live-Reportagen. Ein Beobachter schildert zeitgleich den Ablauf von Ereignissen, deren Ziel und Ende nicht prognostizierbar ist. Auch im therapeutischen Setting des 'Psychodrama' muss es zum Reden aus dem Stegreif kommen, wenn "exkommunizierte" Probleme kommunikabel werden sollen.<sup>46</sup> Artistische Ziele des Stegreifspiels verfolgt dagegen - wie schon die Stegreifkomödie der 'Commedia dell'arte' - auch heute das 'Improvisationstheater'. Dabei sind "die Darsteller Regisseur und Autor zugleich" und "das Publikum bestimmt was gespielt wird".<sup>47</sup> Vertrauter sind allgemein die ungebundenen Formen des musikalischen Phantasierens oder des 'Improvisierens'. Es kann zwar vorkommen, dass ein gelungenes Klavierstück dann doch z.B. als 'Impromptu' (Chopin) in einer Partitur fixiert wird, aber das sind Ausnahmen. Von besonderem Reiz ist das 'Dialogisieren' verschiedener Instrumente, z.B. Flöte und Trompete, Klarinette und Geige bis zum orchestralen 'Free' Jazz.

33 ebd. 522. vgl. K. Podak: Anton Kuh. Der Zerissene, <http://www.sueddetsche.de/kultur/artikel> (23.06.2003)

34 vgl. F.A. Kittler: Aufschreibesysteme 1800-1900. München <sup>3</sup>1995.

35 Platon Timaios 71c-72b.

36 vgl. H. Barthel: The Power of Glossolalia (Speaking in Tongues), in: The Voice of Power (K.M. Carragee/ H. Barthel eds.) St. Ingbert 2002, 113-129 und Th. Macho: Glossolie in der Theologie; in: Zwischen Rauschen und Offenbarung. Zur Kultur- und Mediengeschichte der Stimme (hg.v. F. Kittler, Th. Macho u. S. Weigel). Berlin 2002, 3-17.

37 NT: Apostelgeschichte. 2, 1. Kor.14

38 vgl. H. Lilje; K. Hansen u. S. Schmidt-Joos: Das Buch der Spirituals und Gospel Songs. Hamburg 1961.

39 Von den Dadaisten im Cabaret Voltaire Zürich 1916 bis zu V. Scherstanovj 2007.

40 A. Rosenbohm (Hg.): Schamanen zwischen Mythos und Moderne. Leipzig 1999.

41 vgl. R. Volkmann: Die Rhetorik der Griechen und Römer. Leipzig 1885, 360f.

42 vgl. Theophrast: Charaktere (hg. u. erklärt v. P. Steinmetz) 2 Bde München 1960, 1962, bes. 2, 53ff.

43 vgl. H. Rahn: Die rhetorische Kultur der Antike, in: Der altsprachliche Unterricht, 1966, 23-49; 31f.

43 Quintilian X 7, 11,

44 S. Freud WW. 1911/1946-68, Bd.VIII 40ff. – dazu Kittler 345-352 u. 360-369.

45 Kittler 283-310.

46 J. L. Moreno: Gruppenpsychotherapie und Psychodrama. Göttingen <sup>3</sup>1988.

47 Theater Moller Haus Darmstadt: Programmheft 2003. 5- 7.

Ohne Bezug auf die angedeutete Vielfalt der Stegreifpraxis versuchen auch neuere Ansätze in der Linguistik wieder die Grundlagen des Stegreifredens zu beschreiben, wobei sie genau betrachtet letztlich bei der Meinung Quintilians landen, wenn sie die Stegreifrede "geplante Planlosigkeit" nennen oder "ungeplante, unvorbereitete Rede".<sup>48</sup>

In diesen linguistischen Versuchen zum Phänomen des Stegreifredens zeigt sich nicht nur ein kulturgeschichtlicher Zusammenhang über mehr als zwei Jahrtausende, sondern zugleich eine durch diese Tradition verursachte Einschränkung der Wahrnehmung. Ist es nicht letztlich erstaunlich, dass von 'Stegreif' nur in bestimmten Lebensbereichen gesprochen wird? Wird dabei nicht immer auf der Folie der Schriftkultur gedacht? Was ist mit all den Tätigkeiten, für die es weder ein Skript noch gar ein Präskript gibt? Tätigkeiten, in denen Menschen 'unvorbereitet' und doch 'zufriedenstellend' miteinander handeln.

Wer kennt nicht die geselligen Runden, in denen 'pausenlos' Witze erzählt werden. Selten greift einer der konkurrierenden Witzerzähler – das gehört zur Selbstinzenierung der Männer - zu seinem handgeschriebenen 'Witzbuch'. Im Grunde verletzte er damit die Spielregel, machte sich zudem lächerlich, weil er nicht 'aus dem Stegreif' erzählen kann. Gelegentlich ist ein – allerdings inoffizieller – 'Showmaster' am Werk, der die Witzfolge reguliert und die Themenfelder anspielt. In anderen Gegenden gibt es eine vergleichbare Tradition: das Ausbringen von 'Trinksprüchen' in geselligen Runden.<sup>49</sup> In diesen Toastrunden geht es noch stärker als beim Witze-Erzählen um die persönliche Erfindungsgabe, oft wird sogar eine Motivzeile vorgegeben. Auch durch Trinksprüche kann miteinander konkurriert werden. Manchmal gibt es regelrechte Trinkspruch-Wettkämpfe<sup>50</sup>, geleitet von einem 'Spielführer'. In beiden Fällen handelt es sich um Formen unvorbereiteter Mündlichkeit, in denen – wie in den 'Gesprächsspielen' zur Zeit des Barock<sup>51</sup> - nur noch theoretisch zwischen Gespräch und Rede unterschieden werden kann.

Hier können Formen des 'freestyle rap' andocken, bei denen es im Unterschied zum inzwischen eingebürgerten 'poetry slam' nicht um den Austausch vorbereiteter Texte geht, sondern um spontane, nur durch Formvorgaben geregelte 'poetische' Reiz- und Prahreden vor zu gewinnendem Publikum.<sup>52</sup> Die miteinander 'streitenden' Rapper verhalten sich wie einst homerische Helden 'vor der Schlacht' oder die Wortführer von Straßengangs, ehe es 'handgreiflich' wird. So betrachtet stehen noch die 'rap battles' in der 'agonistischen'<sup>53</sup> Tradition der aus dem Stegreif gebildeten Streitgedichte. Aber auch außerhalb geselliger Runden gibt es Stegreiftätigkeiten. Man kann beispielsweise 'nach Rezept' kochen oder backen, aber Wohlschmeckendes auch 'rezeptlos' improvisieren und genießen. Man kann Krankheiten 'nach ärztlichem Rezept' behandeln, aber auch – freilich nicht alle - mit Hausmitteln kurieren. Man kann nur 'nach Muster' stricken oder Kleider 'nach Schnittmuster' zuschneiden und nähen, aber auch nach eigenem Farbgefühl und Formsinn. Man kann eine Mauer, ein Haus nach dem Plan eines Architekten bauen, aber auch der eigenen Fantasie folgen; dasselbe gilt für das Anlegen von Beeten, vom Bepflanzen, von der ganzen Gartenanlage.

Kurzum, es gibt viele Lebensbereiche, in denen Menschen ohne 'Buchstaben' nur aus dem 'Geist' handeln. Das gilt vor allem für das Leben selbst. Kein Lebenslauf ist planbar,<sup>54</sup> so wünschbar das auch sein mag. Es gibt allenfalls hie und da Versuche, eine Strecke weit zu planen. Deshalb vielleicht nennen wir die, die gänzlich ohne Plan zu leben scheinen, 'Lebenskünstler', 'Lebenskünstlerin'. Sie leben, so scheint, ganz "aus dem Stegreif".

48 E. Bader: Rede-Rhetorik, Schreib-Rhetorik, Konversationsrhetorik. Eine historisch-systematische Analyse. Tübingen 1994, 57.

49 vgl. H. Kotthoff: Der Tamada gibt am Tisch den Ton an. Tafelsitten, Trinksprüche und Geschlechterrollen im kaukasischen Georgien; in: Von Fremden Stimmen (Hg. v. S. Günthner u. H. Kotthoff). Frankfurt am Main 1991, 229-260.

50 Kotthoff 237ff.

51 H. Geißner: Art. Gesprächsspiel; in: Hist.Wb.Rhet. Bd. 3 1996, 964-969.

52 zu Einzelheiten vgl. [http://en.wikipedia.org/wiki/Rap\\_battles](http://en.wikipedia.org/wiki/Rap_battles); diesen Hinweis verdanke ich Kai Busch.

53 vgl. U. Neumann: Agonistik; in: Historisches Wörterbuch der Rhetorik Bd. 1. Tübingen 1992, 261-284.

54 N. Luhmann: Das Erziehungssystem der Gesellschaft (Hg.v. D. Lenzen). Darmstadt 2002, 93 ff.

Anschrift

Prof. Emeritus Dr.phil. Hellmut K. Geissner,  
Chemin de la Coudrette 21, CH-1012 Lausanne, Schweiz  
[hk.geissner@vtxmail.ch]

## DGSS-Jahrestagung 2009: "Medien: Sprech- und Hörwelten"

***Wir bitten Sie noch einmal, Ihr Zimmer, falls noch nicht geschehen, schnellstmöglich zu reservieren. Wegen zweier Messen, die am Tagungswochenende in Düsseldorf stattfinden, könnte es sonst zu Engpässen kommen.***

Vom 2. bis 4. Oktober 2009 wird in Düsseldorf an der Heinrich-Heine-Universität die nächste große Fachtagung der DGSS stattfinden.

Dem unermüdlichen Einsatz von Marita Pabst-Weinschenk und ihrem Düsseldorfer Team ist es zu verdanken, dass wir bereits in diesem Newsletter das zwar noch vorläufige, aber bereits recht verlässliche **Tagungsprogramm** vorstellen können – denn fast alle Beitragenden haben sich mit der Positionierung ihrer Angebote mittlerweile einverstanden erklärt.

Das Programm umfasst insgesamt **27 Vorträge** und **15 Workshops** in vier parallel laufenden Schienen. Nur einige wenige Beispiele: Während sich Workshops mit "Schreiben fürs Hören", AAP und Linklater für Mediensprecher und "Kameratraining und Moderation im TV" befassen, stellen Vorträge Ergebnisse von "Sprechwissenschaftlichen Studien zur Hörverständlichkeit von Radionachrichten" vor und behandeln Themen wie "Literarische Hörspiele" und Lyrik im Radio, "Wandel des Sprechstils in den Medien am Beispiel der 'Tagesschau'", "Medienkritik im Angesicht des Heiligen Krieges" und "'Yes we can?' - Mündlichkeit in der medial vermittelten politischen Kommunikation". Der späte Samstagnachmittag ist dem "Podium sprecherzieherische Berufspraxis: Medien" vorbehalten.

Ein wichtiger Termin für alle DGSS-Mitglieder ist die **Mitgliederversammlung** am Freitag, den 02.10.2009 um 19:30 Uhr, für die zwei Stunden angesetzt sind und der eine Kneiptour durch die Altstadt unter ortskundiger Leitung von Studierenden folgen soll.

Der **Gesellschaftsabend** "mit Überraschung" beginnt am Samstag um 20 Uhr.

Wer bereits am Donnerstag, den 01.10.2009 anreist, darf sich auf ein attraktives **Vorprogramm** freuen: Einem Vortrag zur „Stimmgewalt Klaus Kinskis“ schließt sich abends ein Heine-Spaziergang unter Leitung von Holger Ehlert vom Heine-Institut an.

### Anmeldung

Anmeldungen sind ab sofort möglich. Bitte beachten Sie: **Bis zum 15. Juni 2009** erhalten Sie einen besonderen **Frühbucherrabatt**; Studierende, Anbieter eines Vortrags oder Workshops und Teilnehmer/innen ohne Einkommen zahlen lediglich 35 € (statt 40 €), Teilnehmer/innen mit Einkommen 70 € (statt 80 €). Der jeweilige Tagungsbeitrag schließt den Gesellschaftsabend mit ein. Die ersten 50 Teilnehmer/innen, die sich anmelden und ihre Teilnahmegebühr auf unser Konto bei der Sparkasse am Niederrhein einzahlen, erhalten in ihren Tagungsunterlagen eine zusätzliche Überraschung!

Das **Anmeldeformular** steht Ihnen in zwei Versionen zur Verfügung: Die Word-Version (225 kB) ist für den Online Versand geeignet (E-Mail-Adresse auf dem Formular), die PDF-Version (112 kB) müssen Sie ausdrucken und ausgefüllt per Fax an die +49 (0)211 / 811-3895 senden oder postalisch schicken an: Dr. Marita Pabst-Weinschenk, Heinrich-Heine-Universität, Germanistik IV/Mündlichkeit, Universitätsstraße 1, 40225 Düsseldorf.

### Zimmerbuchung

Parallel zur DGSS-Tagung finden in Düsseldorf zwei Messen statt. Deshalb war es nicht möglich, bei Düsseldorfer Hotels Zimmerkontingente für Tagungsbesucher zu reservieren. Wir empfehlen daher, sich unverzüglich um Zimmerbuchungen zu kümmern. Geeignete Hotels finden sie z. B. über den Hotel Reservation Service (<http://www.hrs.de/> oder 01805 / 477 000 in Deutschland, 14 ct./min. aus dem deutschen Festnetz) oder das Düsseldorfer Stadtmarketing (+49 (0)211 / 17 202 839). Günstige Zimmer (EZ, DZ, Mehrbett) erhalten Sie auch in der Düsseldorfer Jugendherberge (<http://www.duesseldorf.jugendherberge.de>, Tel.: +49 (0)211-557310), die durch eine direkte Buslinie an die Universität angebunden ist (Fahrzeit ca 15 min.). - Ob und wie viele kostenlose Unterkünfte für Studierende zur Verfügung stehen, ist noch nicht bekannt

**Vorläufiges Programm (Stand: 14.4.2009):****Donnerstag, 1.10.**

- 14:00 Öffnung des Tagungsbüros und Einschreibung
- 15:30 Come together
- 16:00 Beirat
- 16:00 Linus Wörffel „Die Stimmgewalt Klaus Kinskis“ Vortrag
- 16:00 WDR Besichtigung
- 17:00 Kommissionen
- ab 20:00 Heine-Spaziergänge mit Holger Ehlert, Heine Institut

**Freitag, 2.10.**

- 08:30 Öffnung des Tagungsbüros
- 09:30 Eröffnung durch Prorektor für Lehre und Studienqualität (angefragt), Dekan der Phil. Fak. und die Tagungsleiterin
- 10:00 Karl Karst, WDR 3 „Prävention durch Faszination“ Vortrag
- 10:30 B. Stollmann, dctp „Das Konzept Autorenfernsehens“ Vortrag
- 11:00 Kristof Wachsmuth, radio k.w. „Radio ist überall!“ Vortrag
- 11:30 Kaffeepause
- 12:00 Peter Schwarz, LfM „Fit fürs Schulradio. Medientrainer-Ausbildung in NRW“ Vortrag
- 12:30 Marita Pabst-Weinschenk „Mediengesellschaft - quo vadis?“ Vortrag
- 13:00 Mittagspause
- 14:00 Barbara Banczyk, LfM; Katharina Gödde, Medienpädagogin „Hören mit Qualität - AUDITORIX zeigt, wie's geht“ Workshop
- 14:00 Roland Wagner „Spielend Mediensprechen lernen“ Workshop
- 14:00 Cordula Schwarze „Medieneinsatz in der Rhetorikausbildung“ Vortrag
- 14:00 Klaus Schenk „Literarisches Hörspiel der 50er & 60er“ Vortrag
- 14:30 A. Casjens/ S. Pollmeier „Lecturnity“ Workshop
- 14:30 Ortwin Lämke „Laute(r) Lyrik in den Medien“ Vortrag
- 15:00 Verena Meis „Thomas Bernhards Sprech- und Hörwelten“ Vortrag
- 15:30 Kaffeepause
- 16:00 Markus Weinschenk „Das Erstellen von Online-Klausuren und andere Beispiele für Kurselemente auf der Lernplattform Moodle“ Workshop
- 16:00 Christoph Schäfer, Stiftung Lesen „Vor dem Lesen kommt: das VORlesen. Impulse für die Lesebiografie durch Vorleseprojekte“ Vortrag
- 16:30 R. Heitwerth/ K. Hillegeist „Ich könnte auch ein Schnitzel sprechen“ Workshop
- 16:30 Elmar Bartsch „Rhythmus bei Rezitationen“ Workshop
- 16:30 Janina Behrens „Vom Leser zum Hörer?“ Vortrag
- 17:00 Linus Wörffel „Die Stimmgewalt Klaus Kinskis“ Vortrag
- 18:00 Abendpause
- 19:30 Mitgliederversammlung
- ab 22:00 Altstadtkneipentour unter studentischer Leitung

**Samstag, 3.10.**

- 09:00 Almuth Wessel „Besonderheiten des Verkaufsgesprächs im Telefon-Marketing (Outbound)“ Vortrag
- 09:00 Andreas Meske, Hochschulradio Düsseldorf „Der Reiz des Sprechens - Radio neben dem Studium“ Vortrag
- 09:30 Annette Mönnich "Hart, aber fair" - nach welchem Muster? Vortrag
- 09:30 Ulrich Nebert „Kriterien der Beurteilung radiophon-stimmlicher Leistungen“ Vortrag
- 10:00 H. Seinsche/ F. Enders „Footing in d. Medien“ Vortrag
- 10:00 Simone Dorenburg „Der Wandel des Sprechstils in den Medien am Beispiel der Tagesschau“ Vortrag
- 10:30 Kaffeepause
- 11:00 Wolfgang Spang „Qualität steuern? Aber sicher!“ Vortrag
- 11:30 Wolfgang Spang, Ellen Zitzmann, Oliver Leibrecht „Qualität steuern? Aber sicher!“ Workshop
- 11:30 Jörg Zimmer „Schreiben fürs Hören“ Workshop
- 11:30 Dirk Prawdzik „Linklater für Mediensprecher“ Workshop
- 13:00 Mittagspause
- 14:00 Joachim Aich "Hör mal zu!" - Mediensprechen ohne Affektiertheit, Workshop
- 14:00 K. Köhler/ C. Skorupinski „Kameratraining und Moderation im TV“ Workshop
- 14:00 Heiner Apel „Medienwirkungen und Prosodie.“ Vortrag
- 14:30 I. Bose/N. Gutenberg „SW Studien zur Hörverständlichkeit von Radionachrichten“ Vortrag
- 15:30 Kaffeepause
- 16:00 Podium sprecherzieherische Berufspraxis: Medien, veranstaltet von der Berufskommission der DGSS Mit Antje Bandenburg, Sprechwissenschaftlerin/Schauspielerin/Journalistin; Katja Ruppenthal,

- Sprecherzieherin, WDR-Sprecher-Ensemble; Matthias Dorn, MA/Sprecherzieher, ZDF (angefragt)  
 Moderation: Matthias Menne, Sprecherzieher, Antenne Münster
- 18:00    Abendpause  
 20:00    Gesellschaftsabend mit Überraschung

### Sonntag, 4.10.

- 09:00    U. Schürmann/ S. Fuhrmann „AAP im Mediensprechen“ Workshop  
 09:00    Michaela Hornbostel „Interkulturelle Medienkompetenz“ Workshop  
 09:00    Constanze Fiebach „Der Umgang mit psychisch Kranken in den Medien“ Vortrag  
 09:30    Michael Thiele „Medienkritik im Angesicht des Heiligen Krieges“ Vortrag  
 10:00    Andreas Bühler "Yes we can?" - Mündlichkeit in der medial vermittelten politischen Kommunikation, Vortrag  
 10:30    Kaffeepause  
 11:00    Iris Kuchta "Mündigsein" im digitalen Zeitalter, Vortrag  
 11:30    Michaela Hornbostel „Mediengeschichte der Stimme“ Vortrag  
 12:00    Anuschka Buchholz „An die Stifte, fertig, los!“ Präsentation  
 13:00    Ende des Programms  
 14:00    Ggf. Gremiensitzungen

## Studierendenforum 2009: "Es hallt... Mund auf, Augen zu!"

Das diesjährige Studierendenforum der DGSS findet in diesem Jahr vom **21. – 24. Mai 2009** (Himmelfahrtswoche) in Halle/ Saale statt. Unter dem Motto „**Es hallt... Mund auf – Augen zu!**“ werden Themen aus der Vielfalt der Sprechwissenschaft vorgestellt. Im Vordergrund sollen der Spaß an Workshops zu spannenden Themen und der Austausch unter den Studierenden stehen! Das Forum richtet sich vor allem an Studierende der Sprechwissenschaft / Sprecherziehung, freut sich aber auch auf Interessierte anderer Fachrichtungen!! Sponsor der Veranstaltung ist die DGSS. **Anmeldezeitraum ist 1. April – 10. Mai 2009.**

Vorläufiges Workshop-Angebot (Stand 4.4.2009):

- Winfried Völlger: **Workshop zum Therapieansatz "Komm wir spielen Sprache"**  
 Michael Jackenkroll: **Workshop "Körperstimmtraining"**  
 Michael Jackenkroll: **Seminar / Workshop „Chorsprechen“**  
 Yasin: **"Oberton-Workshop"**  
 Claudia Karbe: **Workshop „Nachrichten schreiben“ und „Nachrichten sprechen“**

## Veranstaltungen der Landesverbände

Bis Redaktionsschluss erreichten uns folgende Veranstaltungshinweise:

### Berufsverband Sprechen Baden-Württemberg (BVS)

- Vom 12.-14.03.2010 finden die 4. Interdisziplinären Mosbacher Gespräche zum Thema "Interkulturelle Kommunikation" statt.

## Externe Tagungen

Neben den genannten Veranstaltungen gibt es einige, die nicht von der DGSS und ihren Landesverbänden ausgerichtet werden, die wir aber trotzdem empfehlen möchten:

- Salzburg-Tübinger-Rhetorikgespräche [SATÜR] zum Thema: **"Rhetorik und Persönlichkeitsbildung"** vom 22. – 23. Mai 2009 an der Universität Salzburg.
- XIV. Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer zum Thema: **Deutsch bewegt. Sprache und Kultur: Deutsch als Fremdsprache weltweit** vom 3. - 8. August 2009 in Jena-Weimar. Nähere Informationen unter <http://www.idt-2009.de/>
- GAL-Jahrestagung vom 16.-18. September 2009 zum Thema: **Sprachliche Förderung und Weiterbildung – transdisziplinär** in Karlsruhe. Nähere Informationen unter: <http://www.gal-ev.de/gal-jahrestagung-2009-ausschreibung-der-themenbereiche.html>

### Rezitationswettbewerb in Vechta

Wie im vergangenen Jahr wird auch diesmal in Vechta ein Rezitationswettbewerb stattfinden, und es wird ein wieder ein stattliches Preisgeld ausgelobt und eine Staffelung der Preise vom ersten bis dritten Rang geben – und dazu einen Saal- oder Publikums-kandidaten.

Der Ablauf der Veranstaltung ist wie folgt geplant: **11:00 Uhr, kleine Aula: Vorstellung der Bewerber vor der Jury** (Die Kandidaten tragen die von ihnen gewählten Ringelnatz-Texte vor) **19:30 Uhr, Rathaus Vechta: Öffentliche Veranstaltung mit Vorträgen der Bewerber** (Die Jury trifft wegen des Zeitlimits von max. 1 Stunde die Auswahl der Texte für diese Abendveranstaltung, an der alle Teilnehmer beteiligt sind).

Die Teilnehmer sollten sich auf eine maximale Sprechzeit von 10 min. einstellen. Texte von Joachim Ringelnatz stehen zur Auswahl. Die Texte sollten frei vorgetragen werden. Bewerber bis 35 Jahren können sich melden. Die preisgekrönten Bewerber werden im Rahmen der Abendveranstaltung bekannt gegeben. **Anmeldeschluss ist der 15. September 2009.**

### Festschrift für Prof. Dr. Elmar Bartsch

Anlässlich des 80. Geburtstages von Prof. Dr. Elmar Bartsch am 6.4.2009 gibt Marita Pabst-Weinschenk seine gesammelten Aufsätze und Vorträge heraus. Eine einmalige Gelegenheit, seine verstreut publizierten und zum Teil nur noch schlecht zugänglichen frühen Aufsätze in einer Sammlung nachzublättern. Die Leser/innen werden wesentliche Grundlagen seines kooperativen Rhetorikkonzepts dort finden und vielleicht staunen, wie aktuell immer noch seine bildungspolitischen Forderungen aus den 70er und 80er Jahren sind. Zum Preis von 24,90 Euro pro Band (zzgl. Versandkosten) können Sie die ersten beiden Bände erwerben. Band 1 umfasst die Aufsätze und Vorträge von 1969-1983, Band 2 die von 1984-1993. Wenn Sie das Angebot nutzen möchten, schicken Sie Ihre Bestellung an [pabstpress@web.de](mailto:pabstpress@web.de)

Christian Seiffert

### **Thespisjüngerin am Wasser**

Sanfte Abendsonnenstrahlen streicheln das schöne Gesicht.  
So spricht sie am Ostseestrand - stehend - ein Gedicht.  
Sie liest dabei so nebenbei ein kleines Meeresschneckenhaus  
aus dem sehr nassen Strandsand auf.

Sie sieht die See und hört die Gischt ein bisschen säuseln,  
Silben fassend sagt sie selbst sich große Verse vor,  
saugt die Luft, schön salzig, ein zu ihrer schmalen Nase,  
die fließt zurück vom Busen aus aus ihrem Hals heraus,  
bis ihr Stimmband Salto schlägt.

Ihre Zunge saust inzwischen zwischen weißen Zähnen hin und her,  
es summt ihr auch die Nasenenspitze - und das kitzelt sehr.  
Die Sonne sinkt, die feste Stimme sagt zwei letzte Zeilen  
zum Abschied - singend fast - hinaus zur kräuselnden See.  
Ein Matrose hört sie leise und ihm tut das Herz so weh.

**DGSS @ktuell 2/2009**

**[www.dgss.de](http://www.dgss.de)**

**ISSN 2191-5032**

**DGSS @ktuell 2/2009**